

Symbolisches Kapital zwischen Medienkompetenz und Medienperformanz – Dieter Baacke, Pierre Bourdieu und die feministische Medienbildung

Vortrag von Mag. phil. Alessandro Barberi (www.barberi.at)

im Rahmen der Tagung: „Medienpädagogik in der Volksschule“ der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig am 24.05.2017

„Viertens wird mit dem Kompetenzbegriff auch der Performanzbegriff analog übernommen.“

Dieter Baacke, Kommunikation und Kompetenz (1973)



I. Kurze Vorstellung des FWF-Projekts >Praxeologien und Homöostasen<: Zum Gesamtwerk Dieter Baackes

Bibliografie Dieter Baacke

I. Monografien

X Baacke, Dieter (verstorben)/Treuemann, Klaus Peter/Haacke, Kirsten/Hugger, Kai Uwe/Vollbrecht Ralf (2002): Medienkompetenz im digitalen Zeitalter. Wie die neuen Medien das Leben und Lernen Erwachsener verändern, unter Mitarbeit von Oliver Kurz, Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen, Opladen: Leske + Budrich/Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. **UB/gescannt**

X Baacke, Dieter (1999a): Geflimmer im Zimmer: Informationen, Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie, hg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn: BMFSFJ, online unter: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Geflimmer-im-Zimmer.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (letzter Zugriff: 24.01.2015). **Online-Ressource/aktualisierte Fassung gescannt**

X Baacke, Dieter (1999b): Die 0- bis 5jährigen: Einführung in die Probleme der frühen Kindheit, Weinheim: Beltz. **BIWI/verfügbar/Sonder- und Heilpädagogik 7340/gescannt**

X Baacke, Dieter/Farin, Klaus/Lauffer, Jürgen (1999c): Schriften zur Medienpädagogik 28: Medienpädagogische Handreichung: Rock von rechts II – Melieus, Hintergründe und Materialien, Bielefeld: GMK (hg. vom Vorstand der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland). **gescannt**

X Baacke, Dieter/Sander, Uwe/Vollbrecht, Ralf/Kommer, Sven (1999d): Zielgruppe Kind. Kindliche Lebenswelten und Werbeinszenierungen, Opladen: Leske & Budrich. **BIWI im Scan/gescannt**

X Baacke, Dieter (1997a): Medienpädagogik. Grundlagen der Medienkommunikation, Band 1, Tübingen: Niemeyer. **Online-Ressource/gescannt**

X Baacke, Dieter et al. (1996a): Gutes Fernsehen/Schlechtes Fernsehen. Denkanstöße, Fakten und Tips für Eltern und Erzieherinnen zum Thema Kinder und Fernsehen, München: kopaed/gescannt

X Baacke, Dieter/Schäfer, Erich/Volkmer, Ingrid (1995a): Aspekte sozialökologischer Lebensweltekundung: umweltbezogene Wahrnehmungsprozesse und ihre Relevanz für Bildungsprozesse, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. **PH Wien Hauptbibliothek/RVK: DW1500/MS1300 Signatur: A5643/Ferlicheu/gescannt**

X Baacke (1962) Das romantisch-allegorische Drama und Imm...	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1968a) Beat – die sprachlose Opposition	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1968b) Die veranstaltete Welt	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1970a) et al. Politische Aktion und politisches Lernen	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1970b) Massenkommunikation und Erziehung	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1972a) Jugend und Subkultur	15.09.2016 10:40	Dateiordner
X Baacke (1973a) Kommunikation und Kompetenz	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1976a) Die 13- bis 18jährigen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1976b) Einführung in die außerschulische Pädagogik	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1978a) Massenkommunikation	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1978b) Vom Nutzen und Nachteil der „kommunikati...	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1978c) Zum Problem Lebensweltverstehen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1980a) et al. Erziehung und Gruppe	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1982a) et al. Mitbestimmen in der Schule	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1982b) et al. Bildungsarbeit im Stadtteil	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1984a) Die 6- bis 12jährigen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1984b) et al. Neue Medien und Jugendhilfe	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1985a) Einführung in die ausserschulische Pädagogi...	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1987a) Jugend und Jugendkulturen	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1988a) et al. - Jugend und Mode	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1988b) et al. Leseförderung und Buchpolitik	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1989a) et al. Jugentliche im Sog der Medien	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1989b) et al. Stimmen aus dem Kabelpilotprojekt Do...	15.09.2016 10:41	Dateiordner
X Baacke (1990a) et al. Medienwelten Jugendlicher, Band 1 Le...	15.09.2016 10:41	Dateiordner

Methode: Diskursanalyse als Diskurssoziologie der Diskurspragmatik im Sinne von „Close Reading“ (Jacques Derrida) und „Distant Reading“ (Franco Berardi)

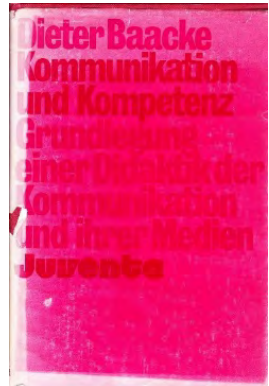
II Dieter Baacke: >Kommunikation und Kompetenz< (1973)

Dieter Baackes Habilitationsschrift >*Kommunikation und Kompetenz*< stellt den Versuch dar, die Medienpädagogik explizit als *Sozialwissenschaft* zu begründen. Dabei sind es neben einer Hierarchie von Axiomen der *kommunikativen Kompetenz* vor allem vier wissenschaftliche und diskursgeschichtliche Paradigmen, die für Baackes Diskurs konstitutiv waren:

- *Kybernetik* (Norbert Wiener/Horst Reimann)
- *Systemtheorie* (Talcott Parsons/Niklas Luhmann)
- *Kommunikationstheorie* (Lee Thayer/Frank Esburn Xavier Dance)
- *Kritische Theorie der Gesellschaft* (Marx/Horkheimer/Adorno/Habermas)

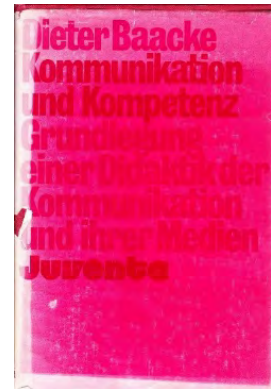
Erste Nennung des Habitus bei Baacke (ohne Rekurs auf Bourdieu):

„Es geht also nicht nur um die Versabilität, verschiedene Codes mindestens decodieren, verstehen und kritisch beurteilen zu können, sondern zugleich um den Erwerb eines eigenen und unverwechselbaren kommunikativen Stils (damit ist **der gesamte kommunikative Habitus einer Person oder Gruppe** gemeint).“ (Baacke 1973, 327).



III Baacke: (Medien-)Kompetenz als Pragmatik/Performanz

„Voraussetzung für die folgende Reihe ist, daß der Mensch **kommunikative Kompetenz** besitzt. Der Kompetenzbegriff wurde in der Linguistik entwickelt und von Chomsky (1966) in Weiterführung von Gedanken Descartes' und Humboldts verwendet für die von ihm angenommene, im Mentalen verankerte Fähigkeit des Menschen, aufgrund eines immanenten (nicht etwa durch Reiz-Reaktion erlernten) **Regelsystems** eine potentiell unbegrenzte Anzahl von Sätzen zu generieren (Chomsky 1957; 1965) [...] Während Chomsky seinen Kompetenzbegriff hypothetisch für die Ableitung einer aus **universellen Regeln** bestehenden Grammatik benutzt und demnach die **syntaktische Struktur** der Sprache untersucht (unter späterer Einbeziehung der semantischen Ebene als interpretativer Komponente<), bezieht sich der hier eingeführte Kompetenzbegriff **auf die pragmatische Ebene von Sprache und Wahrnehmung** im Rahmen von Situation und Verhalten gegenüber Kommunikationen.“
(Baacke 1973, 100)



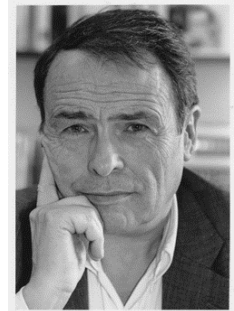
V. Baackes Öffnung zur „praxeologischen Bildungssoziologie“

Pierre Bourdieus >> Handlungsorientierte Medienpädagogik

„Der französische Soziologe Pierre Bourdieu (1970) erweiterte die Debatte um soziologische Aspekte. Bourdieu bezog sich wie Habermas (und Baacke in seiner Schrift >Kommunikation und Kompetenz< 1972) auf Chomskys Begriff und Konzept der ‚Kompetenz‘. Bourdieu betonte freilich stärker die >generative Grammatik< und verstand >Habitus< als ein System von Mustern, die der Mensch verinnerlicht hat und die es ihm ermöglichen, variabel Wahrnehmungen, Gedanken und auch Handlungen eines kulturellen Raums zu **erzeugen**. [...] Dieser soziologische Diskurs ist in vielfältiger Hinsicht anschlussfähig.“ (Baacke 1999, 33)

Theorie der Praxis/Praxeologie >> **Diskurspragmatik bei Baacke/Bourdieu**

Dies ist nicht nur entscheidend angesichts der Unterscheidung **Kompetenz/Performanz**, sondern auch hinsichtlich der heutigen Debatten zur **„handlungsorientierten/praxeologischen Medienpädagogik“** bzw. zum **„Medialen Habitus“**. Vgl. u. a. Horst Niesyto 2006, Bernd Schorb 2008, Theo Hug 2001, Gerhard Tulodziecki et al. 1995, Norbert Meder 2013, Sven Kommer 2013)



VI. Baacke und die Frauen/der Feminismus: „Kommunikation als Emanzipation“

Kommunikation als **Emanzipation** (Zweiter Teil von „Kommunikation und Kompetenz“):

Baacke kommt in seinem Gesamtwerk rund **2000 Mal** mit großer Sympathie auf **Frauen und die Frauenbewegung** zu sprechen: die (reine) Jungfrau, das Mädchen, die Hausfrau, die Putzfrau, die berufstätige Frau, der Vamp, die Kokette, die Hure, das eiskalte Raubtier, das Frauenzimmer, Frauengruppen, Arbeiterfrauen, Mittelschichtsfrauen, Pariafrauen, Hausfrauensender, Frauenarbeiterschutz ...

Bsp.: Baacke et al. (1988): Alltag und Biografie von Mädchen (Bericht der Sachverständigenkommission). **550** Rekurse auf Frauen auf **168** Seiten. **Conclusio:**

„Inwieweit Modifikationen oder auch radikale Veränderungen im Streit der Position zur Koedukation stattgefunden haben und stattfinden, ist abhängig von der sozial- bzw. **machtpolitischen Stellung der Frau in der Gesellschaft im Verhältnis zum Mann**. Die einschränkenden Normierungen für Mädchen und Frauen sind seit dem vorigen Jahrhundert **nicht** ausgeräumt worden, sondern haben nur andere Formen angenommen.“



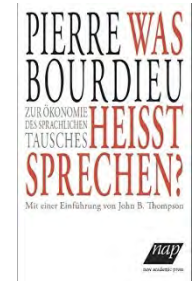
VII: Bourdieu, das symbolische Kapital und die Performanz: Philosophie/Soziologie der symbolischen Formen

Ernst Cassirer (der Mensch ist – auch bei Baacke – ein „*animal symbolicum*“) fasst die Sprache (d. i. auch die „symbolische Form“) als **Medium des Ausdrucks** (Performanz):

„Gewiß ist Kunst **expressiv**, aber sie kann **expressiv** nicht sein, ohne gleichzeitig formend und bildend zu sein. Und dieser **Bildungsprozeß** vollzieht sich in einem bestimmten sinnlichen **Medium**.“ >> Sprache/Sprechen/Symbolische Form

Bourdieu dreht dann über eine diskurspragmatische Bildungssoziologie die „Philosophie der symbolischen Formen“ im Sinne eines **doppelten Materialismus (Diskurs und Körper)** über Marx, Durkheim und Weber in eine „(Medien-)Soziologie der symbolischen Formen“, um in der **Krea(k)tivität und/als Singularität** der Akteur*innen das entscheidende Moment gesellschaftlicher Veränderung auszumachen. Je höher das **symbolische Kapital**, desto größer die **krea(k)tiven** Veränderungsmöglichkeiten.

Sprachphilosophisch entsteht mithin auch nach Bourdieu die Kompetenz durch die konkreten Performanzen in einem gegebenen sozioökonomischen (für uns: didaktischen) Setting: **Ce que parler veut dire/Was das Sprechen sagen will ...**



Bourdieu und die Frauen/Feminismus:

La domination masculine/Die männliche Herrschaft (1998):

Frauen sind in einer kapitalistischen und patriarchalen Gesellschaft (gerade durch das und im Bildungssystem) hochgradig benachteiligt, weil sie mit weniger **symbolischem Kapital** als „**Performanzkapital**“ ausgestattet sind >> **unsichtbare, doppelte Arbeit**. Dabei besteht ein grundlegendes Problem darin, dass Frauen die Machtverhältnisse „**inkorporiert**“ und „**habituert**“ haben und dadurch unbewusst (Psychoanalyse) an der eigenen Unterdrückung mitarbeiten. Bsp.: Mädchen als Vorzugschüler*innen, die dann an der Universität den Kürzeren ziehen, weil die männliche Herrschaft des Patriarchats (in Universitätsräten und Vorständen) ungebrochen ist.

„Wenn es gut ist, daran zu erinnern, dass Geschlecht, Nation, ethnische Gruppe oder Rasse **soziale Konstruktionen sind**, so ist es doch naiv und also gefährlich, zu glauben und glauben zu machen, es genüge, diese gesellschaftlichen Artefakte in einer **rein performativen Feier** des ‚Widerstands‘ zu ‚dekonstruieren‘, um sie zu zerstören: Denn dies heißt verkennen, dass, obschon die **Kategorisierung nach Geschlecht, Rasse oder Nation** eine sexistische, rassistische, nationalistische ‚Erfindung‘ ist, sie doch der Objektivität der Institutionen, das heißt der **Dinge und der Körper**, aufgeprägt wurde.“(Bourdieu 2001,



Poststrukturalismus ist (Medien-)Performanz der *parole*: Foucault/Derrida/Deleuze/Guattari

Foucault: „Diskursive/nicht diskursive Praktiken“ – Unterscheidung
énoncé/énonciation (Aussage/Äußerung) >> Diskursanalyse als
Diskurspragmatik (Archäologie gegen den Strich gebürstet)

Baacke: „diskursive und nicht-diskursive Symbole“

Derrida: Sprechakte/Diskurspragmatik

Deleuze/Guattari: Unterhandlungen/Postulate der Linguistik

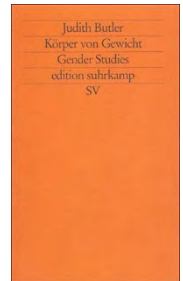
„Für mich ist die Linguistik nicht wesentlich. Wenn Félix [Guattari, A.B.] da wäre, würde er vielleicht etwas anderes sagen. Aber Félix hat eine Bewegung miterlebt, die versucht hat, die Linguistik zu verändern: diese war ja zunächst phonologisch ausgerichtet, dann syntaktisch und semantisch, wurde aber immer mehr zu einer **Pragmatik**. Die **Pragmatik** (die Umstände, Ereignisse, Handlungen) ist lange als ‚Müllhalde‘ der Linguistik angesehen worden, aber jetzt wird sie immer wichtiger: die Sprache gewinnt **Handlungscharakter**, so daß die abstrakten Einheiten oder Konstanten der Sprache immer mehr an Bedeutung verlieren.“



Feministische Medienbildung über Performanz: Judith Butler

Diskursive und *körperliche* Performanz:

„In dem Maße, in dem Formen der wechselseitigen Abhängigkeit bei solchen Versammlungen in den Vordergrund gerückt werden, bieten sie die Chance, über die **Verkörpertheit sozialer Handlungs- und Ausdrucksformen** nachzudenken, also über das, was wir mit **verkörperter und pluraler Performativität** meinen.“
(Foucault und Bourdieu)



Performanz als **Sprechakt**:

„**Performativität** bezeichnet in erster Linie die Eigenschaft sprachlicher **Äußerungen** (*énonciation* nach Foucault, A.B.), durch die im Moment des **Äußerns** etwas geschieht oder ins Leben gerufen wird. Der Begriff stammt ursprünglich von **John Langshaw Austin**, hat jedoch in der Zwischenzeit eine Vielzahl von Überarbeitungen und Veränderungen erfahren, insbesondere in den Werken von **Jacques Derrida**, **Pierre Bourdieu** und **Eve Kosofsky Sedgwick**, um nur einige zu nennen.“ (Butler 2016) >> LGBT



Anschlüsse: Feministische Medienbildung und #liebe

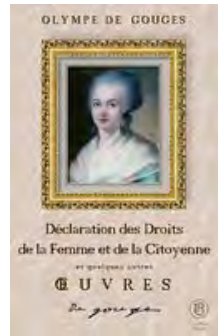
Menschenrechte/Frauenrechte: Olympe de Gouges: Déclaration des droits de la femme et de la citoyenne (1791)

>> **Performativität** der Gattung Mensch/Frau: Diskursgeschichte der begrifflichen Menschen- und Frauenfassungen >>

Problemkreis einer ‚Historischen Anthropologie‘ der ‚Historischen Anthropologie‘ (Jörissen 2014: Medialität und Subjektivation): Anthropologisierung der Geschichte/Historisierung der Anthropologie (Reflexive Anthropologie/Ethnologie der eigenen Kultur)

Conclusio: Symbolisches Kapital als kompetente Medienperformanz einer feministischen Medienbildung im Sinn einer handlungsorientierten Medienpädagogik

Zu untersuchen bleibt mithin angesichts der „männlichen Herrschaft“ (Patriarchat) die Kapitalverteilung entlang der performanten Kategorie **Geschlecht** (Scott mit Butler) angesichts des „Medialen Habitus“ und hinsichtlich des **Klassenkampfes** (in unseren Schulklassen) ... >> Didier Eribon: **Rückkehr nach Reims** (2016)



**Vielen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit!**

